

Bundesfeierrede 2016

von Christoph Blocher

a. Bundesrat und a. Nationalrat

www.blocher.ch

1. Die Geburtsstunde

Die Geburtsstunde unseres Landes ist der **Sommer 1291**, als beherzte Männer auf dem Rütli am Vierwaldstättersee zusammenstanden, einen Schwur leisteten und die **Gründungsurkunde, den Bundesbrief von 1291, besiegelten**.

2. Der Bundesbrief von 1291

Keiner der klugen und weitsichtigen Männer von damals konnte wohl lesen und schreiben. Darum mussten sie Leute beiziehen, die lesen und schreiben konnten. Ein Geistlicher leistete Schreib-Hilfe. (Sie sehen, für welche nützlichen Dinge man Geistliche brauchen kann.)

Es herrschte die "**Arglist der Zeit**" – so heisst es im Bundesbrief. Die alten Eidgenossen wurden bedrängt von aussen – damals von habsburgischen Vögten und Herrschern. Man wollte ihnen die alten **Freiheitsrechte**, ihre **Selbstbestimmung** und **Selbstverantwortung**, die sie in grossem Mass hatten, wegnehmen! Die Situation schien ausweglos. Darum schworen sie einen "**ewigen Bund**", der festhielt, dass sie ihr **Schicksal gemeinsam in die eigenen Hände nehmen und dass sie in Zukunft keine fremden Richter** über sich dulden wollten. Zum Schutz dieser Unabhängigkeit schworen sie sich gegenseitige Hilfeleistung. Man verpflichtete sich zum Beistand, ja zur Bereitschaft, notfalls für diese Rechte auch sterben zu müssen.

Das waren, wurden und sind die zentralen Säulen unserer Eidgenossenschaft – auch und gerade der heutigen modernen Eidgenossenschaft. Das Festhalten an Freiheit, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung hat dazu geführt, dass die Schweiz 725 Jahre Bestand hatte und noch immer lebt.

Aber schon damals wusste man: Nur die eigene Kraft kann da nicht genügen. Bescheidenheit ist also gefragt. Darum steht über dem Bundesbrief als erster Satz: "**Im Namen Gottes Amen.**"

Und die zentralen Säulen haben darum auch Eingang in unsere heutige Bundesverfassung gefunden, auch wenn viele führende Leute bei der Verfassungsreform 1999 – der Arglist der damaligen Zeit folgend – diese lieber bei Seite gelassen hätten.

Dazu setzt die heutige **Bundesverfassung sogar den ersten Satz «Im Namen Gottes des Allmächtigen!»** über alles. Aber auch beim Zweck unseres Landes stützten sich die traditionsbewussten Gründer des modernen Bundesstaates von 1848 auf den alten Bundesbrief von 1291. Darum setzten sie die **«Behauptung der Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen aussen»** als Ziel. Die heute gültige **aktuelle Bundesverfassung** setzt als Zweck der Schweizerischen Eidgenossenschaft **den Schutz der Freiheit und der Rechte des Volkes und die Wahrung der Unabhängigkeit und Sicherheit des Landes** an den Anfang.

3. Hochaktuelle Geburtsurkunde

Oh, wie oft galt es in der 700-jährigen Geschichte der Eidgenossenschaft, sich auf die Werte unseres Landes – Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstverantwortung – zu berufen und diese Werte zu verteidigen. Und trotz aller Arglisten der Zeiten hatte die Schweiz Bestand! Darum dürfen wir auch den 725. Geburtstag in Dankbarkeit feiern.

Aber man beachte: Auch die heutige Zeit ist von der Arglist der Zeit geprägt. So wird gegenwärtig durch viel Kleinmut und mangelnde Standhaftigkeit in einem **herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld – durch den Druck von aussen, durch Bestrebungen fremder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Schweiz, durch die Sehnsucht nach internationaler Grösse und Machtgelüste – unsere Unabhängigkeit preisgegeben.**

Um hier standhaft zu bleiben, brauchte es zu allen Zeiten Kraft, Mut und die gegenseitige Bestärkung im Willen zur Selbstbestimmung. Das Festhalten an den grundlegenden Werten diene jederzeit dazu, dem Land und seinen Bürgern **Freiheit, Wohlergehen und eigenverantwortliche Selbstbestimmung zu geben.** Das ist gerade heute in aller Deutlichkeit festzuhalten.

4. Weckruf

Meine Damen und Herren, die Werte eines Landes sind bedroht von aussen, aber leider noch mehr von innen. Darum gilt es im Interesse der Schweiz Widerstand zu leisten gegen den Abbau der Grundwerte!

5. Wo steht die Schweiz?

Sie werden sagen: **Die Schweiz steht (noch) besser da als andere Länder.**

Sie haben Recht. Aber wer heute mit offenen Augen in die Welt blickt, muss feststellen, dass allzu oft über die Köpfe der betroffenen Menschen hinweg entschieden wird. Die Unzufriedenheit der Menschen nimmt zu.

Wir dürfen ohne Hoch- und Übermut feststellen: **Du, kleine Schweiz, hast es besser.** Unsere Gründerväter, unsere Vorfahren, haben uns unschätzbare Werte weitergegeben. So die **Mitsprache und Mitbestimmung der Bevölkerung in einem einzigartigen Mass.**

Die direkte Demokratie, die kantonale Vielfalt – unseren Föderalismus. Diese Werte halten eigenmächtige Politiker im Zaun.

Aber auch die Wahrung der Unabhängigkeit und Neutralität als grundlegende Verfassungsaufträge schützen die Bürger vor abenteuerlichen internationalen Grössenwahnthaten, wie wir sie auf der Welt zurzeit erleben.

Aber meine Damen und Herren, beachten wir: All diese Werte sind durch politische und juristische Kniffe bedroht. Nicht in erster Linie von aussen, sondern von innen. Die Sonderwerte, die die Schweiz stark gemacht haben, sollen geschwächt und beseitigt werden. Man schämt sich in führenden Kreisen vor dem Sonderfall Schweiz.

6. Festhalten, nicht preisgeben ist gefragt

Nein, meine Damen und Herren, die direkte Demokratie ist nicht einzuschränken, wie das heute Politiker mit Blick auf unliebsame Volksentscheide propagieren. **Volksrechte sind nicht abzuschaffen, sondern durchzusetzen. Nur so bleibt das Vertrauen in die Politiker erhalten. Ein Vertrauen, das – wie ein Blick in die Welt zeigt – in beängstigendem Ausmass verloren geht.**

7. Keine Einbindung in die EU

Der schweizerische Grundsatz, mit allen Ländern der Welt gute und freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, ohne sich einbinden zu lassen, wird leichtsinnig und hochmütig über Bord geworfen. So wollen Bundesrat und Parlamentsmehrheit mit der EU ein sogenanntes **institutionelles Rahmenabkommen** abschliessen. Dieses Abkommen würde die Schweiz verpflichten, auf allen relevanten Gebieten **zwingend das Recht der EU zu übernehmen**, ohne dass die Schweiz, ohne dass die Bürger dann jemals das Sagen hätten. **Also fremdes Recht und fremde Richter sollen wir Schweizer übernehmen.** Das wäre das Ende der 725-jährigen Eidgenossenschaft.

Nein danke, meine Damen und Herren.

8. Schluss

Meine Damen und Herren, wir haben es in der Hand, **über die Zukunft unseres Landes zu bestimmen.** Diese ist zum Glück nicht alternativlos. Der Blick 725 Jahre zurück sollte uns aber darin bestärken, **die erfolgreichen Grundsätze, die schon am Anfang der Eidgenossenschaft standen, weiterhin zu beherzigen:** Freiheit, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung. Diese Säulen machten unser Land stark. **Wenn wir an ihnen festhalten, werden wir auch in Zukunft in Freiheit, Frieden und allgemeiner Wohlfahrt gut leben.**